

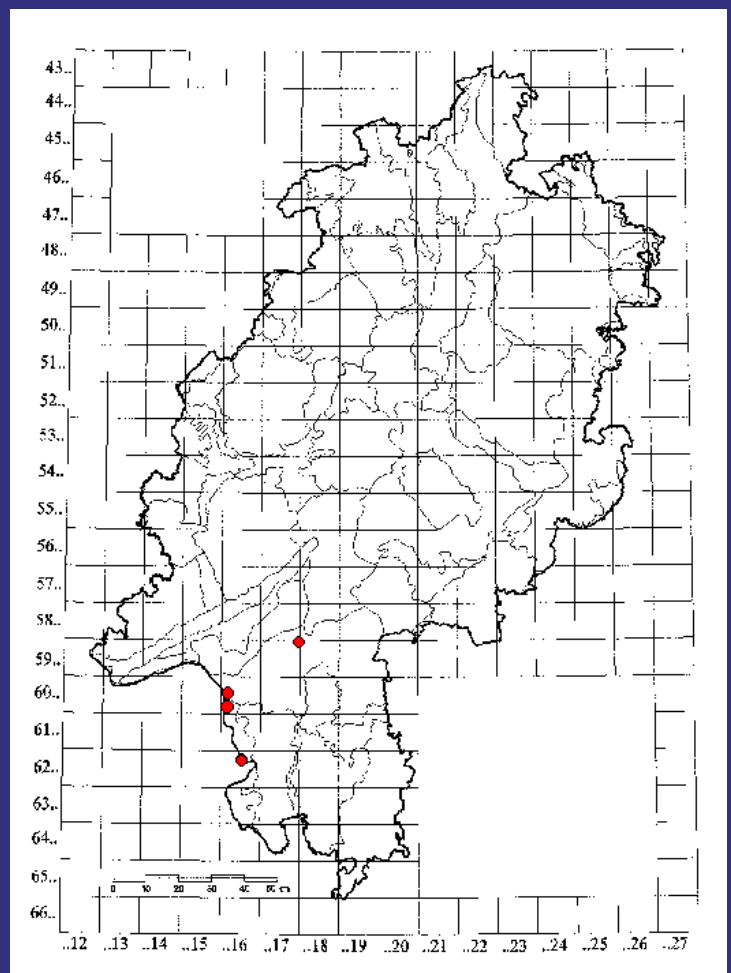
Artensteckbrief

Weißflossengründling (*Romanogobio belingi*)

Stand: 2006

weitere Informationen erhalten Sie bei:

Hessen-Forst FENA
Naturschutz
Europastraße 10 - 12
35394 Gießen
Tel.: 0641 / 4991-264
E-Mail: naturschutzdaten@forst.hessen.de



Artensteckbrief des Weißflossengründlings (*Romanogobio belingi*)

Gutachten
erstellt im Auftrag des
Hessischen Dienstleistungszentrums für Landwirtschaft, Gartenbau und Naturschutz

Dr. Egbert Korte, Dipl. Biol. Ute Albrecht & Dipl. Biol. Tanja Berg

Büro für fisch- & gewässerökologische Studien - BFS
Plattenhof
64560 Riedstadt-Erfelden
Tel./Fax: 06158-748624
Bfs-korte@web.de

Überarbeitete Version
Stand Februar 2006

Inhaltsverzeichnis

1. Allgemeines	4
2. Biologie und Ökologie	4
3. Erfassungsverfahren	5
4. Allgemeine Verbreitung	5
5. Bestandssituation des Weißflossengründlings in Hessen	5
6. Gefährdungsfaktoren und -ursachen	6
7. Grundsätze für Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen	6
8. Literatur	6

1. Allgemeines

Name (deutsch): Weißflossengründling

Name (wissenschaftlich): *Romanogobio belingi* (SLASTENENKO, 1934) / *R. vladykovi* (FANG, 1943)

Synonyme (Auswahl): *Gobio albipinnatus* (LUKASCH, 1933)

Systematische Einordnung

Stamm: Chordata

Klasse: Actinopterygii

Ordnung: Cypriniformes

Familie: Cyprinidae

Gattung: Romanogobio

2. Biologie und Ökologie

Aufgrund der morphologischen Ähnlichkeit und der sich überschneidenden Verbreitungsgebiete wird der Weißflossengründling (*Romanogobio belingi*) oft mit dem Gründling (*Gobio gobio*) verwechselt. Wie der Gründling besitzt *Romanogobio belingi* einen langgestreckten Körper, ein unterständiges Maul und je einen Bartfaden in den Mundwinkeln. Vom Gründling unterscheidet er sich jedoch unter anderem durch seine schwächer oder gar nicht pigmentierte Rücken- und Schwanzflosse und die Lage der Afteröffnung. Diese befindet sich beim Gründling näher an der Afterflosse während sie beim Weißflossengründling näher am Bauchflossenansatz liegt. Desweiteren unterscheidet WANZENBÖCK et al. (1989) die Arten nach der relativen Länge der Barteln und nach kielförmigen Strukturen der Haut. Während der Weißflossengründling solche Hautstrukturen aufweist, besitzt *Gobio gobio* diese nicht. Die Barteln erreichen beim Weißflossengründling die Augenmitte und sind damit kürzer als beim Gründling, wo sie mindestens bis zum Augenhinterrand reichen.

Zur Biologie der Art ist nur wenig veröffentlicht. Es handelt sich beim Weißflossengründling um einen Portionslaicher, dessen Laichaktivität mit einer Wassertemperatur von 15° C beginnt. Soweit bekannt, wird die Art als rheophil, benthivor und psammophil charakterisiert.

3. Erfassungsverfahren

Der Weißflossengründling lässt sich durch Elektrofischerei nachweisen. Dabei zeigt er besonders bei der Befischung mit Gleichstrom eine gute Taxis. Die Erfassung von Jungfischen gelingt in geeigneten Uferabschnitten (geringe Strömung, flach abfallendes Ufer, keine großen Steine oder Totholz) auch mittels eines Zugnetzes.

Bei der Elektrobefischung werden die Fische durch Anlegen eines elektrischen Feldes zunächst angelockt und dann betäubt. Die in Elektronarkose gefallenen Tiere können so zur Bestimmung und Vermessung entnommen und dann zurückgesetzt werden. Die Methode gilt als schonend und ist die häufigste Vorgehensweise bei fischökologischen Untersuchungen in Binnengewässern.

4. Allgemeine Verbreitung

Die Art wurde erstmals 1933 für die Vjatka, einen Nebenfluss der Wolga beschrieben. Erstnachweise für *Romanogobio belingi* in der Donau gibt es seit Mitte der 40er Jahre. Erst 15 Jahre später wurde die Art in der mittleren Donau und noch später in der deutschen und österreichischen Donau entdeckt. Im Ostsee-einzugsgebiet findet sich die Art im Ilmensee (Russland) und auch in der Oder. Belege für das Vorkommen des Weißflossengründlings in der Elbe gibt es seit 1998. Damit befindet sich die Art auch in einem in die Nordsee entwässernden Flusssystem. Zoogeographisch wird die Art dem ponto-kaspischen Typ zugeordnet.

5. Bestandssituation des Weißflossengründlings in Hessen

Der Weißflossengründling ist im gesamten hessischen Rheinabschnitt anzutreffen. Da er ein Bewohner größerer Flüsse, fischereilich uninteressant und nur bei genauem Hinsehen und Kenntnis der Merkmale von einem „normalen“ Gründling (*Gobio gobio*) zu unterscheiden ist, gibt es hinsichtlich seiner Verbreitung in Hessen nur wenig Daten. Zurzeit stellt es sich so dar, dass der Weißflossengründling nur im Rhein und Untermain (Frankfurt) und angrenzenden Nebenflüssen (Schwarzbach bei Ginsheim) nachgewiesen wurde. Aus anderen Regionen Hessens gibt es keine Nachweise.

Der Weißflossengründling konnte erstmals im Juli 1998 im Mittel- und Niederrhein und im selben Jahr als Einzelexemplar im Kraftwerk Biblis nachgewiesen werden. Weitere

Nachweise erfolgten im Februar und Mai 2000 ebenfalls im Kraftwerk Biblis (KORTE 2000). In diesem Jahr wurden neben Funden im Rhein oder in Altrheinarmen drei Exemplare der Art im Main und ein Individuum in einem Rheinbegewässer gefunden. In der folgenden Tabelle sind die Funde des Weißflossengründlings in Hessen für 2003 aufgeführt.

Tab. 1: Vorkommen der Art in naturräumlicher Haupteinheit.

Naturräumliche Haupteinheit	Anzahl Vorkommen
D 53 Oberrheinisches Tiefland	1

Da eine Durchsicht der Gründlinge (*Gobio gobio*) der umfangreichen Sammlung des Forschungsinstitutes Senckenberg keine früheren Nachweise erbrachte und der Weißflossengründling erst im Rhein und dann erst im Main gefunden wurde, kann das plötzliche Auftreten des Fisches durch sein Einbringen mit Besatzmaterial aus Osteuropa in das Rheineinzugsgebiet erklärt werden.

6. Gefährdungsfaktoren und -ursachen

Aussagen über Gefährdungsfaktoren und –ursachen gestalten sich beim Weißflossengründling auf Grund unzureichender Aussagen zu Biologie und Ökologie der Art als schwierig. Die Notwendigkeit der weiteren Untersuchung der Art wird auch durch die Einordnung des Weißflossengründlings als Art mit ‚data deficient‘ durch die IUCN deutlich.

Bezüglich seiner Ansprüche an Substrat und Strömung könnte der Weißflossengründling durch Eutrophierung oder Stauregulierung gefährdet sein.

7. Grundsätze für Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen

- Untersuchung der Verbreitung, der bestehenden Populationsgrößen und Ausbreitungsgründe.
- Weitere Untersuchung der Biologie und Ökologie der Art.

8. Literatur

FREYHOF, J.; SCHOLTEN, M.; BISCHOFF, A.; WANZENBÖCK, J.; STAAS, S. & WOLTERS, C. (2000): Extensions to the known range of the whitefin gudgeon in Europe and biogeographical implications. *Journal of Fish Biology* 57, 1339-1342.

KORTE, E. (2000): Fischanfall in den Kühlwasserentnahme- und Reinigungsanlagen des KKW der RWE-Energie AG, KW Biblis. - Abschlußbericht - Studie gemäß Auftrag der

RWE-Energie AG,.

KORTE, E. & LELEK, A. (1998): Fischanfall in den Kühlwasserentnahme- und Reinigungsanlagen des KKW der RWE-Energie AG, KW Biblis. - Abschlußbericht - Studie gemäß Auftrag der RWE-Energie AG, 50 pp.

SCHOLTEN, M. (2000): First record of the whitefin gudgeon, *Gobio albipinnatus* Lukasch, 1933, in the River Elbe. J. Appl. Ichthyol. 16, 131-133.

WANZENBÖCK, J.; KOVACEK, H. & HERZIG-STRASCHIL, B. (1989): Zum Vorkommen der Gründlinge (Gattung: *Gobio*, cyprinidae) im österreichischen Donaauraum. Österreichs Fischerei 42, 118-128.

WOLTER, C.; BISCHOF, A. & FREYHOF, J. (1999): Zum Vorkommen des Weißflossengründling, *Gobio albipinnatus* Lukasch 1933, Pisces, Cyprinidae, in der Unteren Oder. Beiträge zur angewandten Gewässerökologie Norddeutschlands, im Druck.